

Die Bebauung des Steintorplatzes wird die City beleben!

EIN FAKTENCHECK



Über die geplante Bebauung des Steintorplatzes wird gegenwärtig viel und kontrovers diskutiert. Insbesondere die Kritiker melden sich lautstark zu Wort: Die Bebauung würde bewusst gefördert, um damit eine mögliche unterirdische Führung der D-Linie zu verhindern. Die Eisdielen würden verschwinden müssen. Sportveranstaltungen, Demos und Märkte würden verdrängt und könnten nicht mehr stattfinden. Die Stadt würde ja sowieso alle Plätze in der Innenstadt zubauen. Die Frischluftschneise würde fehlen, die zu fällenden Bäume das Stadtklima verschlechtern. Der geplante Wohnungsbau in den oberen Geschossen würde aufgrund der Immobilien- und daraus resultierenden hohen Mietpreise nicht für Studierende geeignet sein.

Es gibt indes gute Gründe für eine Bebauung und für die städtebauliche Aufwertung dieses Bereichs der Innenstadt. Ein Faktencheck lohnt sich!

Die Stadt ist fortwährend in Veränderung begriffen. Städtebauliche Veränderungen irritieren zuweilen auf den ersten Blick. Aber halten die entgegengebrachten Argumente der Realität stand? Als die Stadt auf dem Klagesmarkt Wohnungsbau, die neue Zentrale von GBH und Union Boden und eine Kita planen, gab es auch Proteste. Die Gewerkschaften marschieren inzwischen am 1. Mai zum neu gestalteten Trammplatz vor das Neue Rathaus. Statt eines öden Parkplatzes entstehen 100 Wohnungen, davon ein Drittel mit niedrigen Sozialmieten. Das ist mehr als ein guter Ersatz, es ist eine gute Lösung!

INNENSTADTENTWICKLUNG

Hannover hat in den 70 Jahren seit Kriegsende in der Stadtgestaltung und städtebaulichen Entwicklung immer vorausgedacht und prozesshaft langfristige Strategien entwickelt. Auf Transparenz, Information und Beteiligung wurde dabei schon beim ersten großen städtebaulichen Wettbewerb zum Wiederaufbau der Innenstadt in den 1950er Jahren Wert gelegt. Gleiches galt für die Aufwertungen und Umstrukturierungen anlässlich der EXPO 2000, den Innenstadtdialog „Hannover City 2020+“ und den derzeitigen Stadtentwicklungsdialog „Mein Hannover 2030“.

Das Steintor ist heute ein halbrunder, leicht abschüssiger und mit großem Kopfsteinpflaster versehener Platz. Seine Aufenthaltsqualität ist nicht groß, zum Verweilen lädt er kaum ein. Der Platz ist lediglich das trichterförmig aufgeweitete Ende der Georgstraße.

Die Planungen zur Bebauung des Steintorplatzes sind eingebettet in eine großräumige städtebauliche Aufwertung der westlichen Innenstadt zwischen Klagesmarkt, Hohem Ufer und Altstadt sowie in die Attraktivitätssteigerung der zentralen Einkaufslagen entlang der Georgstraße. Stadtgestalterisch stellt er die Struktur und Kontur der Vorkriegsbebauung wieder her und betont die sogenannte „Lavesachse“ von der Oper über Georgstraße und Lange Laube zum Königsworther Platz.

HANNOVER CITY 2020+

Im Rahmen des städtebaulichen Wettbewerbs zur Neugestaltung der Langen Laube im Jahr 2007 wurden bereits erste Vorschläge zur Bebauung des Steintorplatzes diskutiert. Die Ergebnisse dieses Wettbewerbes wurden Bestandteil des breit diskutierten und vom Rat beschlossenen Innenstadtkonzepts „Hannover City 2020+“ (Drs. 2271/2010). Der Aufstellungsbeschluss des Bebauungsplanes zur Steintorplatzbebauung wurde im Jahr 2009 in den Ratsgremien mit den Stimmen der Opposition *einstimmig* gefasst (Drs. 0783/2009). Bereits dieser Aufstellungsbeschluss ließ die Dimensionen der Bauten erkennen, wie sie jetzt realisiert werden sollen. Das Vorhaben ist also bereits vor Jahren im Kontext der Innenstadtentwicklung diskutiert und eingeleitet worden.



Der erste Baustein dieses Innenstadtkonzeptes ist die Umgestaltung und Umnutzung des Klagesmarktes mit den angrenzenden Flächen des aufgelassenen St.-Nicolai-Friedhofes und der Goseriede sowie dem Rückbau des Klagesmarktkreisels. Diese Planungen sind abgeschlossen und weitestgehend umgesetzt. Die Neugestaltung des Hohen Ufers und des Marstalls mit den Gebäudekomplexen an seinem West- und Ostende hat begonnen.

ATTRAKTIVER EINZELHANDELS-GEGENPOL ZUM CENTER AM KRÖPCKE

Der Standort Steintor soll nachhaltig gestärkt und zu einem attraktiven Schwerpunkt mit Einzelhandelsnutzungen als Gegenpol zum Center am Kröpcke entwickelt werden. Finden sich für die Einzelhandelsnutzungen attraktive und qualitativ hochwertige Anbieter – die hat der Entwickler und Investor an der Hand –, dann stellt dies eine gute Ergänzung zum jetzigen Angebot in der Innenstadt dar. Attraktive Geschäfte am Ende der Georgstraße werden auch die umliegenden Geschäftslagen nachhaltig positiv beeinflussen und zudem als Initialzündung für die Entwicklung des gesamten Quartiers zwischen der neuen Stadtbahn-Station in der Münzstraße und dem bisherigen Ende der Haupteinkaufslage wirken (u.a. Nordmannpassage).

ERFAHRENER UND ERFOLGREICHER INVESTOR

Als Landeshauptstadt können wir uns freuen, dass es einen Entwickler und *Investor* gibt, der sich des Steintorplatzes annehmen möchte und der mit dem Umbau der Kröpckecenters und anderer Geschäftshäuser in der Innenstadt Projekte dieser Größenordnung erfolgreich umgesetzt hat. Und zu dem Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit deshalb auch Vertrauen haben können.

TEURE MIETEN IN DEN WOHNUNGEN?

Die geplanten Wohnungen in den oberen Geschossen sind Bestandteil unserer beschlossenen Strategie, das Wohnen in der Innenstadt neben dem Klagesmarkt, dem Köbelinger Markt, Am Marstall und am Hohen Ufer zu stärken. Am Steintor wäre es Wohnraum für Studierende und Zweipersonenhaushalte. Mit Hilfe der Wohnraumförderung des Landes und der Stadt können die *Mietpreise erschwinglich* gestaltet werden. Das haben wir auch für den Klagesmarkt mit einem Drittel öffentlich geförderter Wohnungen mit 5,40 Euro Kaltmiete bewiesen, trotz der hohen Grundstücks- und Baukosten. Über entsprechende Regelungen im Bebauungsplan und im städtebaulichen Vertrag wird sichergestellt, dass eine Ausweitung des Rotlichtviertels an dieser Stelle nicht stattfinden kann.



BEBAUUNG VERHINDERT D-TUNNEL?

Eine Bebauung des Steintorplatzes verhindere eine mögliche spätere Realisierung einer Tunnelstrecke der Stadtbahn, sagen die Kritiker. Indes wäre – abgesehen von den politischen Beschlüssen der für den ÖPNV zuständigen Region zur oberirdischen Linienführung – eine Tunnelstrecke weiterhin möglich. In die vorhandene Stadtbahnanlage, den im Rohbau fertiggestellten Rumpf einer U-Bahn-Station unterhalb der schon jetzt vorhandenen und in die U-Bahn-Trasse würde die Gebäudegründung nicht eingreifen.

WAS WIRD AUS DEN VERANSTALTUNGEN?

Der neu gestaltete Goseriedeplatz hat mit seiner Größe und Lage (neben dem Steintor) seine Tauglichkeit beim Beachrugbyturnier, bei Demonstrationen und anderen Veranstaltungen unter Beweis gestellt. Auch für die Marktschreier wäre er geeignet. Alternativ käme für Veranstaltungen der Opernplatz in Frage. Ein Umzug des Beachvolleyballturniers vor die herrliche Kulisse des Opernhauses wäre eine hervorragende Bereicherung dieses Platzes mitten im Zentrum unserer Stadt. Und schließlich hat auch der umgestaltete Trammplatz vor dem Neuen Rathaus eindrucksvoll seine Eignung für große Veranstaltungen bewiesen.

STIMMT ES, DASS DIE STADT ALLE PLÄTZE BEBAUT?

Mitnichten! HAZ-Lokalredakteur Conrad von Meding identifizierte kürzlich 25 (!) Stadtplätze im Stadtbezirk Mitte. „Auf vier dieser 25 Plätze sollen laut Ratsbeschluss jetzt Gebäude errichtet werden. Am Klagesmarkt und Marstall wird knapp die Hälfte der Flächen mit Wohn- und Geschäftshäusern bebaut – dort fanden sich bisher Parkplätze. Am Köbelinger Markt entstehen neue Wohn- und Geschäftshäuser als Ersatz für das abrisssreife Bürgeramt. Und am Steintor – ja: Dort soll tatsächlich eine als Platz genutzte Fläche mit Neubauten vollgestellt werden. Der Gänselieselbrunnen wird dafür wieder an seinen alten Standort an der Goserieße versetzt, ein beliebtes Eiscafé soll weichen, um das es wirklich schade ist. Aber sonst? Findet irgendwer die Weite dieses Platzes im Alltag wirklich schön?“ (HAZ 19.12.2015)

Auch für das Eiscafé wird es eine Lösung in den neuen Gebäuden mit attraktiver Außenbewirtschaftung geben. Der Inhaber hatte sich gegenüber der HAZ auch optimistisch geäußert: „Die Stadt war in all den 30 Jahren immer ein fairer Partner. Ich glaube, dass wir für mein Eiscafé eine Lösung finden würden“ (23.9.2015). Der Rest ist Verhandlungssache und wird sich regeln lassen.

Für die restlichen 21 Innenstadtplätze – wie auch für alle anderen – gilt: „Wichtig ist, dass wir die Stadträume, die Plätze bleiben, liebevoll gestalten und pflegen. Dass sie Orte sind, an denen man sich gerne aufhält. Das war das Steintor schon lange nicht mehr. Seien wir ehrlich: Wer heute etwa am Kröpcke flaniert, möge sich prüfen, ob er einst zu den Skeptikern der Erneuerung dieses zentralen Platzes gehörte – und was er heute davon hält. (...) Hannover verschandele seine Innenstadt und vernichte seine Plätze, hieß es damals. Heute will sich daran kaum noch jemand erinnern. Mit dem Steintor wird es in wenigen Jahren genauso sein.“

(Conrad von Meding, HAZ 19.12.2015)

Die Ratsfraktionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen haben die Verwaltung aufgefordert, im Rahmen der weiteren Planungen auf der östlich an den Steintorplatz angrenzenden öffentlichen Fläche in der aufgeweiteten Georgstraße zwischen Schmiedestraße und Kanalstraße einen neuen attraktiven Stadtplatz zu planen.



FAZIT

Das neue Steintor wird in vielerlei Hinsicht den westlichen Teil der Innenstadt aufwerten: als attraktiven Einkaufsstandort, als zentralen Wohnort für Studierende und Zweipersonenhaushalte und als belebten Aufenthaltsort. Durch die Bebauung erhält der Bereich eine klare städtebauliche Kontur. Und die Bebauung wird eine Initialzündung sein für die Entwicklung umliegender Bereiche (voran der Nordmannpassage) bis in die Goethestraße hinein. Die City-Gemeinschaft unterstützt das Projekt.

Wir sollten diese Chancen der weiteren Innenstadtentwicklung beim Schopfe greifen!



HERAUSGEBERIN

SPD-Ratsfraktion Hannover | Friedrichswall 15 | 30159 Hannover

fon (0511) 168-45310 | fax (0511) 168-43624

mail: spd@hannover-stadt.de | www.spd-ratsfraktion-hannover.de

Fotos: SPD-Ratsfraktion Hannover | Gestaltung: dacorpo-design.de Sabine Panse

Druck: Druckerei Hartmann | Stand: 17. Februar 2016

Informationsmaterial der SPD-Ratsfraktion darf nicht für Wahlkampfzwecke verwendet werden.